



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

sommerartigen, aber kühlen und stillen Tage des Herbstes. Es hat sicherlich keinen Sinn, auf die zweite Hälfte des wirklichen Sommers diese Vergleichung anzuwenden. Der August bringt noch Gewitter, und der September ist noch eine Zeit reger, unruhvoller Thätigkeit; beides aber verträgt sich mit dem Bilde jener friedvollen Nachblüte nicht, die man auch bei dem „alten Weibe“ noch reizend findet. So wenig aber das Bild paßt, so wenig liegt auch ein innerer Grund vor, den zweiten Teil des Sommers, also eine Zeit, die doch selbst in den rauhen Provinzen Deutschlands noch unzweifelhaft zum Sommer gehört, gleichsam zu einem nur noch zweifelhaften Teile des Sommers zu stempeln. Wir wiederholen, daß diese Jahreszeit ganz einfach der Spätsommer ist; es liegt keinerlei Grund vor, hierfür ein andres Wort zu wählen. Wie es einen Vorfrühling und einen Vorsommer, unter Umständen auch einen Vorwinter giebt, so giebt es einen Nachwinter und einen Nachsommer, und der letztere ist es, dem man, weil er eben nicht immer und nicht jährlich zu derselben Zeit kommt, die halb scherzhafte Nebenbezeichnung Altweibersommer gegeben hat.

Daß es sich so verhält, geht auch daraus hervor, daß man im Rheinland noch eine andre, völlig gleichbedeutend mit „Altweibersommer“ gebrauchte Bezeichnung hat: man sagt in demselben Sinne „Allerheiligenommer.“ Da nun der Tag Allerheiligen der 1. November ist, so geht hieraus hervor, daß man dort die schönen Tage des Nachsommers auf Ende Oktober oder Anfang November verlegt. Für die östlicheren Teile Deutschlands mögen sie etwas früher fallen — unter keinen Umständen aber geht es an, sie in den August verlegen zu wollen.

Es ist übrigens eine alte Regel, daß, sowie man von der gesunden Grundlage eines Begriffs oder einer Bezeichnung einmal abgewichen ist, es kein Halten mehr giebt, weil die Willkür naturgemäß keine Grenze mehr kennt und nun jeder zufällige Anlaß — hier z. B. eine sehr früh eintretende Regenperiode oder eine gelegentliche sommerliche Kühle — das Falsche noch falscher werden läßt. So haben wir es wirklich erlebt, daß schon im Juli von „Altweibersommer“ die Rede war; nächstens wird man einmal gleich nach Johanni anfangen, davon zu sprechen, und am Ende wird der Altweibersommer in den April oder Mai fallen. Das würde zwar ein schlechter Spaß sein, aber daß wir dies aussprechen, ist kein schlechter Spaß, sondern bitterer Ernst.

Mit Recht klagt man heutzutage über die Mißhandlungen, welche sich unsre Sprache — und leider nicht nur in dem „Judendeutsch“ gewisser Zeitungen — gefallen lassen muß. Wolle man diese löbliche Aufmerksamkeit doch auch dahin ausdehnen, daß man den Mißbrauch nicht dulde, der mit gewissen, aus dem Volksgemüt hervorgegangnen Bezeichnungen getrieben wird. Es hat doch jede Bezeichnung ihren Sinn oder sollte ihn wenigstens haben, und so überaus geheimnisvoll, daß man denselben nicht mit einiger Aufmerksamkeit zu entdecken vermöchte, pflegt er auch nicht zu sein. Diesen Sinn sollte man doch aufrecht halten, und nicht die platteste Willkür an seine Stelle treten lassen.

## Literatur.

Deutscher Geschichtskalender für 1885. Zweiter Teil. Sachlich geordnete Zusammenstellung der politisch wichtigsten Vorgänge in den außerdeutschen Staaten Europas, dem Kongo-Staate, den amerikanischen Staaten, sowie interessanter Kongresse und Akte. Leipzig, Fr. Wih. Grunow, 1886.

Wir haben in diesen Blättern bereits des ersten Teiles dieses Buches gedacht und freuen uns nun aufrichtig, die schnelle Nachfolge des zweiten anzeigen zu können.

War die sachliche Einteilung des Stoffes an Stelle des bloßen Aneinanderreihens der einzelnen Thatfachen in zeitlicher Folge schon bei der Wiedergabe der Ereignisse in Deutschland sehr erwünscht, so zeigt sich in dem vorliegenden Teile die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung noch mehr, da sie uns einen selbständigen Abriss der Geschichte jedes Staates bietet, der allerdings, wozu Verweisungen eine bequeme Handhabe geben, stellenweise aus den Mitteilungen vieler andern Staaten ergänzt werden muß; so stehen Belgien und der Kongostaat, Serbien und die, natürlich unter dem Abschnitte über das Osmanische Reich wiedergegebenen Ereignisse über Bulgarien, Ostrumelien und den serbisch-bulgarischen Krieg in Wechselbeziehung. Auch giebt das Buch wertvolle Nachrichten über die auswärtige Politik Deutschlands, wie sie in dem Verkehr mit den übrigen Völkern hervortritt, in den Mitteilungen über Deutschland selbst aber nicht hervortreten konnte, da, wie die Vorrede mit Recht hervorhebt, in keinem Lande die auswärtige Politik so wenig zum Gegenstande parlamentarischer Verhandlung wird wie in Deutschland. Interessant ist der Kampf mit der Anarchie, wie er in den verschiedensten Ländern gleichmäßig hervortritt und allerorten Ausnahmegeetze ins Leben ruft; in Oesterreich zeigt sich als bewegendes Moment der Völker- und Sprachenkampf, von Rußland und den Balkanstaaten und durch den Panlawismus mehr oder weniger beeinflusst, welcher z. B. in der gleichmäßigen Feier der Slawenapostel Cyrillus und Methodius durch römisch- und griechisch-katholische Slawen seinen Ausdruck findet. Wenn auch nicht überraschend, so doch ungemein lehrreich ist die Zusammenstellung der deutschfeindlichen Aeußerungen in Frankreich, welche dort mit dem immer kräftiger auftretenden Radikalismus das Feld beherrschen. Wer den Glauben an den Segen des Parlamentarismus oder des Parteiregiments noch nicht verloren hat, dem empfehlen wir insbesondre die Abschnitte über Dänemark, Schweden und Norwegen, auch den kurzen Abschnitt über Brasilien mit seinen drei Ministerwechseln innerhalb von vier Monaten infolge von Kammerabstimmungen zur Beachtung. Besonders interessant ist die Entwicklung des Kongostaates, nicht allein dadurch, wie dies Staatswesen selbst in die Erscheinung tritt, sondern auch, weil sie uns zeigt, wie man in Belgien die Zwangsjacke der Neutralität, d. h. die Verurteilung zu einem Staate zweiter Klasse, auffaßt und aus derselben, sei es auch auf dem Wege der Gründung eines Nebenreiches in Afrika, herauszukommen sucht.

Diese kurzen Andeutungen über den Inhalt des Buches mögen genügen. Eine ausführliche Inhaltsübersicht und ein gutes Register erleichtern den Gebrauch desselben. Das Buch wird nicht nur den Politikern vom Fach von Nutzen sein, sondern jedem, der einmal die Ereignisse des vergangenen Jahres übersichtlich vor seinem Auge vorbeiziehen lassen will. Schließlich glauben wir aber auch noch darauf hinweisen zu sollen, daß nach unsrer Ansicht es kein besseres Mittel giebt, sich von den Vorzügen unsrer heimatlichen Zustände zu überzeugen, als aus unsrer vorliegenden Zusammenstellung zu sehen, wie es bei andern Völkern hergeht, und daß jeder, der es mit seinem Vaterlande treu meint, beim Anblick der unsern Staatsschiffe von allen Seiten entgegenstehenden Klippen, wie sie das besprochene Werk zeigt, sich vollkommen klar darüber werden muß, daß nur in der unbedingten Hingebung des deutschen Volkes an die Leitung unsers großen Staatsmannes das Heil unsers Vaterlandes gefunden werden kann, alle prinzipielle Bekämpfung desselben aber nur geeignet ist, die Thätigkeit der deutschen Politik zu lähmen und damit das Schicksal unsers Vaterlandes zu gefährden.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.